

Hans Koepf: Ulmer Profanbauten. Ein Bildinventar. Ulm 1982 (Kommissionsverlag W. Kohlhammer, Stuttgart). 175 S. zahlr. Abb. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Reihe Dokumentation Band 4).

Als "erste systematische und vollständige Darstellung der Ulmer Profanbaukunst" (S. 7) versteht sich der vorliegende, reichbebilderte Band. Nach einer instruktiven, wenngleich etwas konventionell gehaltenen Einführung in die Ulmer Bauentwicklung von der Romantik bis zum Klassizismus (der Ulmer Profanbau endet für Koepf 1840!), in der Koepf eine Summe der Einzelbeschreibungen zu ziehen versucht, folgt der Hauptteil des Buches, die Bestandsaufnahme der Ensembles, der zerstörten Bauten und der bestehenden Bauten. Die nach Straßen geordneten Einzelbeschreibungen erfolgen in knapper Form schematisch nach fünf Rubriken: A Beschreibung, B Datierung, C Baumaßnahmen (Verbesserungsvorschläge), D Quellen und Unterlagen, E Nachweis von Abbildungen.

Besonderer Wert erhält die Veröffentlichung vor allem durch die Dokumentation und Rekonstruktion der nicht mehr bestehenden Bauten, meist Kriegsverluste des Jahres 1944. Das Buch liest sich wie eine einzige Sündenchronik: Nach 1945 wurden beim Wiederaufbau in kaum vorstellbarem Ausmaß unzerstörte oder kaum beschädigte Bauten geopfert, die auf jeden Fall erhaltensfähig und -würdig gewesen wären. Darin liegt wohl auch das eigentliche Verdienst des Buches: Wenn Koepf in die Ensemblebeschreibungen eigene Sanierungsvorschläge einbringt und bei der Darstellung der Einzelbauten wünschenswerte Änderungen bei künftigen Baumaßnahmen vorschlägt, so wird deutlich, daß es ihm nicht allein um ein unverbindliches wissenschaftliches Inventar zu tun war, sondern auch um eine engagierte Stellungnahme für Stadtsanierung und Denkmalschutz.

Obwohl Koepfs Zusammenstellung als handbuchartiges Hilfsmittel von bleibendem Wert Anerkennung und Dank verdient, sollen einige Fragwürdigkeiten der zugrundeliegenden Konzeption nicht verschwiegen werden. Unangenehm fällt das elitäre, nur am "wirklich bedeutenden" (S. 14) orientierte Architekturverständnis Koepfs auf, der sich bewußt von der 1975 erschienenen Dokumentation "Ulm - Historische Bausubstanz" absetzt, die sämtliche Gebäude vor 1850 erfaßte und zwar - *horribile dictu!* - "ohne Rücksicht auf ihren baukünstlerischen und städtebaulichen Wert" (S. 8). Daß die moderne Denkmalpflege in einer breiteren Öffentlichkeit nur dann Verständnis für ihr Anliegen wecken kann, wenn sie die zu erhaltenden Bauten nicht nur als ästhetische Objekte für den souverän urteilenden Architekturkritiker vorstellt, sondern auch als historische Zeugnisse mit bestimmten Aussagequalitäten, muß Koepf entgangen sein. Das Wenige, was er über die Geschichte und einstige Funktion der Baukunstwerke mitteilt, bezeichnenderweise unter D (Quellen und Unterlagen), ist ein recht willkürliches Sammelsurium. Eher überflüssig ist in den Baubeschreibungen auch das konventionelle Etikettieren der Bauelemente (ich notierte: interessant, höchst interessant, bemerkenswert, beachtlich, wichtig, bedeutend, reizvoll, originell, prunkvoll, prachtvoll, schön). So sehr die sorgfältige Bebilderung des Bandes hervorzuheben ist: an ein wissenschaftliches Arbeitsmittel würde man andere Ansprüche stellen (Grund- und Aufrisse meist ohne Maßstab, moderne Fotografien undatiert!). Schlichtweg unverständlich ist schließlich, weshalb dem Werk ein Stadtplan fehlt.

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte* 18 (1982), S. 314
